

VISIONEN DER SCHULGEMEINSCHAFT DES KÖNIGIN-CHARLOTTE-GYMNASIUMS ZUR SANIERUNG DER SCHULE



Ergebnisse der Prozesse im Schuljahr 2022/23 basierend auf

Schulentwicklungsprogramm des Königin-Charlotte-Gymnasiums

Phase0-Prozess mit dem SVA

Prozesse der Projektgruppe Lernräume und Arbeitsgruppe
Schulentwicklung

Pädagogische Tage 2023 mit der gesamten Schulgemeinschaft



www.kcg-se.de

Stand: 03. Mai 2023

Grundsätzliche Anforderungen an die Sanierung

Für die Sanierung unserer Schule ist es für alle Beteiligten essentiell wichtig, diese kennenzulernen und einen Einblick in unsere Arbeit und die Visionen der Schulgemeinschaft zur Zukunft der Schule zu erhalten.

Konkret handelt es sich beim Königin-Charlotte-Gymnasium (KCG) um ein Gymnasium mit über 100 Jahren Tradition, das bereits 1914 gegründet wurde. Das KCG hat aktuell 652 Schülerinnen und Schüler, wächst aber kontinuierlich und wird im Schuljahr 2023/24 bereits über 720 Schülerinnen und Schüler haben und sich perspektivisch zu einem 5-zügigen Gymnasium entwickeln. Neben dem etablierten naturwissenschaftlichen Profil mit Naturwissenschaft und Technik (NwT) und dem sprachlichen Profil mit Spanisch wurde ein Sportprofil beantragt.

Über die fachliche Profilierung hinaus zeichnet sich das Schulprofil durch den Anspruch der ständigen Weiterentwicklung aus. Dieser Anspruch, die bestmögliche Schule für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zu sein, spiegelt sich auf der einen Seite in den Ergebnissen wieder: Weit über dem Landesschnitt liegende Ergebnisse bei Vergleichsarbeiten sind die Regel, hervorragende Abschlüsse und darauf aufbauend überaus erfolgreiche Berufsbiografien wichtiger Bestandteil des guten Rufes. Zu diesen Ergebnissen führt die Prozessdimension, die getragen wird von der Identität der Schule, die die Schulgemeinschaft als den KCG-Spirit bezeichnet. Dieser zeichnet sich wesentlich durch den besonders hohen Anspruch an guten Unterricht aus, der den jeweils aktuellen Erkenntnissen aus der Schuleffektivitätsforschung gerecht wird. Herzstück dieses Prozesses der ständigen Weiterentwicklung ist die Arbeitsgruppe Schulentwicklung und der Schulentwicklungsprozess, in dem wir uns regelmäßig mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinandersetzen. Daraus ergibt sich bereits die wesentlichste Anforderung an die zukünftige Gestaltung des Gebäudes. Diese muss so flexibel sein, dass es sowohl der aktuellen Unterrichtsrealität mit ihrer starken Orientierung an einzelnen Fächern, Klassenverbund und zeitlicher Gleichförmigkeit gerecht wird, auf der anderen Seite aber zu immer größerer Individualisierung des Lernprozesses, Projektorientierung und Lernbegleitung einlädt. So muss das Gebäude die Gegenwart der Bildung abbilden, über räumliche Angebote zur visionären Unterrichtsentwicklung einladen und Möglichkeiten zur Öffnung von Lernräumen bieten, die eine Erweiterung moderner Konzepte in Zukunft ermöglichen.

Darüber hinaus muss sich das Gebäude künftig an den spezifischen Anforderungen, am individuellen Profil des KCGs, orientieren. An unseren pädagogischen Tagen im Jahr 2019 erarbeiteten alle Gruppen der Schulgemeinschaft dafür zunächst einen Ist-Zustand mit zentralen gemeinsamen Werten, Stärken und wichtigen Entwicklungsfeldern bzw. gemeinsam definierten Visionen und Zielen. Seitdem arbeiten wir im Rahmen unseres darauf aufbauenden Schulentwicklungsprogrammes und in jährlich aktualisierten Ausführungsprogrammen über Projektgruppen kontinuierlich gemeinsam am Ausbau unserer Stärken und an unseren Entwicklungsfeldern. An den pädagogischen Tagen 2023 haben wir diesen Prozess evaluiert, das Schulentwicklungsprogramm weiterentwickelt und mit über 700 Mitgliedern aus allen Bereichen der Schulgemeinschaft an unseren Visionen für die räumliche Gestaltung des KCGs gearbeitet, die sich aus unserem Schulprofil ergeben.

Drei Säulen beschreiben dabei unsere Stärken (S) und damit das besondere Profil des Königin-Charlotte-Gymnasiums, aus dem sich wesentliche Anforderungen an die Schule als Lernraum ergeben (A):



Vielfalt (S1)

Eine besondere Stärke des Königin-Charlotte-Gymnasiums ist seine Vielfalt, durch die ausgehend von sozialer und kultureller Weltoffenheit die individuelle Entwicklung und individuelle Lernprozesse im toleranten Miteinander gefördert werden. Diese Vielfalt wird zum einen von einer großen Anzahl kultureller Hintergründe und dem für Stuttgart typischen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund geprägt, die hier in besonderem Maße respektvoll und tolerant miteinander lernen. Außerdem ist im Zuge des Wegfalls der Grundschulempfehlung die Heterogenität deutlich gewachsen. Vor diesem Hintergrund wollen wir auch zukünftig vielfältige Angebote im Bereich der Förderung individueller Begabung machen und Toleranz ins Zentrum einer zeitgemäßen Wertevermittlung stellen. Ein respektvoller Umgang innerhalb und zwischen den Gruppen der Schulgemeinschaft des Königin-Charlotte-Gymnasiums wird als essenzielle Grundlage von Lernprozessen wahrgenommen und ist damit ständiger Orientierungspunkt einer ehrlichen, vertrauensvollen und wertschätzenden Kommunikation.

Entsprechend zeichnet sich das KCG durch vielfältige Profile und Angebote aus, die Individualisierungsmöglichkeiten für das Lernen bieten und von einer zunehmend modernen Infrastruktur begleitet werden. So haben wir zahlreiche Förderangeboten auf Klassen-, Teilgruppen- und Individualebene (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Teilungsstunden, Streitschlichtung, Lerncoaching, Beratungslehrer, Sozialarbeiter, Nachhilfe, Rückenwind, Summerschool, Sozialkompetenzstunden, Lernen-lernen-AG).

Anforderungen an Räume aus dem Bereich S1:

- Räumlichkeiten für ein vielfältiges Bildungsangebot mit besonderen Schwerpunkten im Bereich unserer Profile (A 1.1)
- Räumlichkeiten zur Förderung besonderer Begabung und Differenzierung in räumlicher Nähe zu Räumen für ganze Lerngruppen (A 1.2)
- Flexible Raumstrukturen, die vollständigen Unterricht in großen Lerngruppen bis hin zu vollständig individuellen Lernprozesse in vollständig offenen Lernräumen mit starkem Projektcharakter abbilden können (A 1.3)
- Unterrichtsnahe Technikhubs zur Bereitstellung von digitaler Infrastruktur wie Endgeräten, Druckern, Greenscreen-Studios, Unterrichtsmaterial etc. (A 1.4)

- Besprechungsräume zur individuellen Beratung von Schülerinnen und Schülern und Eltern (A 1.5)
- Verwaltungstrakt, der geschlossen und transparent ist und individuellen Anforderungen einer vielfältigen Lehrerschaft und unterschiedlicher Arbeitssituationen in Form von kommunikativer Lounge, kommunikativem Arbeitszimmer und Ruhebereich berücksichtigt (A 1.6)
- Büro und Veranstaltungsraum für Schulsozialarbeit mit Nähe zu Aufenthaltsbereichen auf dem Schulhof (A 1.7)

Engagement (S2)

Kompetenz, Selbständigkeit und Leistungsbereitschaft sind wesentliche Grundlagen unserer Schulidentität, die eine lern- und entwicklungsfördernde Nutzung der vielfältigen Angebote erst ermöglichen. Sie stellen eine positive Leistungsethik in den Mittelpunkt unseres Handelns, in deren Rahmen sich jeder einzelne mit Freude leistungsbereit und eigenverantwortlich an den Lernprozessen beteiligt. Unter dem Titel „Individuelles und organisationales Lernen: Eigenverantwortung und Selbständigkeit ermöglichen und fördern“ wurde dieser Aspekt auch im Zuge der Corona-Krise intensiv gefördert. In den letzten Jahren hatte es daher zur Förderung einer lernfördernden Umgebung auch immer wieder gemeinsame Aktionen zur Verbesserung der Nutzung des Gebäudes und des Schulgeländes als unterrichtsübergreifenden Lern- und Wohlfühlort gegeben.

Dabei erwarten wir von allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft, dass sie den hohen Wert der Bildungsangebote erkennen, diese selbständig nutzen und dabei bereit sind, sich selbst immer weiterzuentwickeln. Niemand kann für Schülerinnen und Schüler lernen, dieser Prozess ist hochgradig individuell und entsprechend müssen Lernräume im Zentrum stehen, die zu jeder Lernherausforderung für das Individuum einen Platz bieten, der diesen individuellen Lernprozess in Ruhe, in Partnerarbeit, in Gruppen oder auch im Plenum jeweils so ermöglicht, wie es der Situation entspricht. In gleichem Maße verpflichten sich die Lehrkräfte darauf, die eigene fachliche, didaktische und methodische Kompetenz jeweils einzeln und im Team weiterzuentwickeln, dabei Daten ins Zentrum der Entwicklung zu stellen und die gewonnenen Kompetenzen und Erkenntnisse in der Begleitung von Lernprozessen einzusetzen.

Leistung wird bei uns wertgeschätzt und durch individuelles, regelmäßiges und unterstützendes Feedback gestärkt. Am Ende eines Halbjahres hat sich mittlerweile ein Schülersprechtag etabliert. Für die Stärkung der Lernkompetenz, Persönlichkeitsentwicklung, des Selbstvertrauens und damit positiven Zukunftsperspektiven sind bei uns auch vielfältige Beratungsangebote fundamental. Wichtig ist uns dabei auch die gezielte Förderung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler.

Anforderungen an Räume aus dem Bereich S2:

- Vollständig digital ausgestattete Klassenzimmer für bis zu 32 Personen und unter Verfügbarkeit für alle Lerngruppen (A 2.1)
- Lernzentrum für zeitlich nicht gebundene selbständige Lernprozesse in unterschiedlichen sozialen Konstellationen von Einzel- bis Gruppenarbeit in unterschiedlichen akustischen Settings und mit Bereitstellung aller notwendigen Lehr- und Lernmittel bei gleichzeitiger Sicherung der Aufsicht über maximal 2 Personen (A 2.2)
- Lernwerkstatt zur Umsetzung von Projekten in unterschiedlichsten Bereichen von Recherche und Präsentationsvorbereitung bis hin zur Konstruktion von mechanischen Experimenten oder Kunstobjekten allein, in Partnerarbeit oder in Gruppen (A 2.3)
- Besprechungsräume zur Förderung von Teamstrukturen der Lehrkräfte und Schülervvertretung (A 2.4)

- Verwaltungstrakt, der wirkliche Arbeitsplätze für kommunikative und ruhige Arbeitsphasen und moderne Ausstattung bietet (A 2.5)
- Raumstrukturen für regelmäßiges individuelles Feedback und Beratung z.B. für Lehrkräfte, Beratungslehrkraft und Lerncoaches (A 2.6)

Zusammenhalt (S3)

Die dritte Säule der Schulgemeinschaft ist der Zusammenhalt im Sinne von gemeinsamer Verantwortung für uns und andere. Wo wir im Bereich Engagement eine hohe Leistungsbereitschaft und Selbständigkeit einfordern, geht es hier um die gegenseitige Unterstützung und Förderung des Zusammenlebens, das die engagierte Schulgemeinschaft in zahlreichen Projekten sowie Veranstaltungen auf vielfältige Weise erlebbar macht. Unsere vielen gemeinsamen Veranstaltungen, aber auch das Angebot an Arbeitsgemeinschaften, außerunterrichtlichen Veranstaltungen, Projekten und Austauschprogrammen in Kooperation aller Mitglieder der Schulgemeinschaft sind dabei wesentlicher Bestandteil unsere Schulidentität. In diesem Bereich spielt schulintern neben der schulischen Leistung insbesondere die psychische und physische Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft eine ganz zentrale Rolle, die sich in Erhebungen immer wieder als Schlüsselfaktor für eine gute Entwicklung und erfolgreiche Lernprozesse herausgestellt hat.

Anforderungen an Räume aus dem Bereich S3:

- Vielfältige Veranstaltungsflächen für gemeinsame Aktivitäten der gesamten Schulgemeinschaft, einzelnen Stufen, Lerngruppen und AGs sowie auch mit Eltern und Partnern aus dem Stadtteil (A 3.1)
- Begegnungsflächen, die die Kommunikation und den Austausch zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft fördern (A 3.2)
- Architektur, die die Gemeinschaft aller Mitglieder der Schulgemeinschaft und die Identität der Schule unterstreicht (A 3.3)
- Gesundheitsfördernde Architektur mit vielen Freiflächen, Ruhe- und Rückzugsräumen, natürlichem Licht und Blicken ins Freie überall im Gebäude, Grünflächen und Sport- sowie Bewegungsangeboten (A 3.4)
- Nachhaltiges Gebäude im Sinne gemeinsamer Verantwortung für die Umwelt (A 3.5)
- Verwaltungsbereich, der den Zusammenhalt und die Gesundheit der Lehrkräfte fördert (A 3.6)

Auf diese Anforderungen, die sich aus der Schulidentität und dem Profil des Königin-Charlotte-Gymnasiums ergeben, wird in den folgenden Darstellungen zu den Bereichen

- I. Verwaltungsbereich
- II. Allgemeiner Unterrichtsbereich
- III. Fachräume: Musik, Kunst, Naturwissenschaften
- IV. Gemeinschaftsbereich
- V. Außenareale

jeweils Bezug genommen.

Im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses, der Phase0 und während der pädagogischen Tage werden die Visionen der Schule zur Gestaltung des Gebäudes umfassend dokumentiert und visualisiert. Die Dokumentation, Videos und ein 3D-Modell finden sich unter: www.kcg-se.de



I. Verwaltungsbereich

Der überwiegende Teil des Bereichs für Verwaltung und Lehrkräfte soll räumlich und funktional zusammenhängend angeordnet und in sich so geschlossen werden, dass Unterbrechungen von Arbeits- und Ruhezeiten vermieden werden (siehe A 1.6, A 3.6).

Die Projektgruppe Lernräume schlägt eine Zonierung in

- Ankommens- und Aufenthaltsbereich mit Lounge,
- kommunikativem Arbeitsbereich,
- Konferenzräumen für Kleingruppen und die GLK und
- ruhigem Arbeitsbereich mit Ruhebereich zur Erholung

vor. Somit können die Anforderungen an unterschiedliche Arbeits-, Pausen- und Kommunikationssettings besser berücksichtigt werden (siehe A 1.6, A 2.4, A 2.5, A 3.6).

Aufgrund der insgesamt begrenzten Fläche für diesen Bereich können mit der Zonierung nicht so viele personalisierte Arbeitsplätze eingerichtet werden, wie es Lehrkräfte an der Schule gibt bzw. mit Ausbau auf fünf Züge geben wird. Diese Planung geht entsprechend mit einer Abkehr von festen Arbeitsplätzen einher. Entsprechend sollen im Lehrer- und Verwaltungsbereich für jede Lehrkraft ein großes abschließbares Schrankfach vorgesehen werden.



Der Ankommensbereich soll neben dem Sekretariat der einzige Zugang in den Lehrerbereich sein und somit die Störungsfreiheit und Ruhe fördern. An diesen soll eine kommunikative Lounge mit Küche angegliedert sein (siehe A 1.6, A 3.6).

Der kommunikative Arbeitsbereich soll so groß geplant sein, dass Arbeitsplätze für bis zu 30 Lehrkräfte dort in ausreichender Größe vorgesehen werden können und eine GLK mit bis zu 80 Lehrkräften dort abgehalten werden kann. Es sollen insgesamt vier je 15 m² große Konferenzräume im Bereich des kommunikativen Arbeitsbereiches eingeplant werden und transparent aber akustisch getrennt mit diesem verbunden sein (siehe A 2.4).



In Abgrenzung zum kommunikativen Arbeitsbereich soll ein ruhiger Arbeitsbereich mit ca. 10 Plätzen für wirkliche Stillarbeit eingeplant werden, in den auch ein Bereich für ruhige Pausen integriert werden soll. Im Bereich der Naturwissenschaften sollen vier separate Arbeitsplätze für die Sammlungsverwaltung entstehen. Davon unberührt bleiben Vorbereitungsplätze innerhalb der Sammlungen (siehe A 2.5, A 3.6).



Darüber hinaus gibt es im Lehrer- und Verwaltungsbereich Bedarf an einem Raum mit digitalen Endgeräten, Kopieren und Material sowie einem Arbeitsstudio, in dem digitale Lehr- und Lernmittel erstellt und erprobt werden können (siehe A 1.4).

Die Schule benötigt mehrere Möglichkeiten, um vertrauliche Gespräche mit Eltern oder Schüler*innen durchführen zu können. Hierzu sollen 2 kleine Besprechungsräume á 12 m² geschaffen und in der Nähe des Verwaltungsbereichs angeordnet werden (siehe A 1.5).

Das Büro der Stellvertretenden Schulleitung, Rektoratsassistenten sowie Abteilungsleitungen sollen innerhalb des Lehrerbereichs mit Nähe zum kommunikativen Arbeitsbereich der Lehrkräfte angegliedert werden, wobei die Stellvertretende Schulleitung über das Sekretariat mit der Schulleitung verbunden werden sollte. Das Büro der Schulleitung soll sowohl direkt für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft erreicht werden können, als auch über das Sekretariat mit dem sonstigen Lehrer- und Verwaltungsbereich verbunden sein.

Das Büro der Beratungslehrkraft soll in Nähe zum Lehrer- und Verwaltungsbereich liegen, für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern aber direkt zugänglich sein (siehe A 2.6). Auch das Büro der SMV soll in diesem Bereich liegen (siehe A 2.4). Ein größerer Lernmittelraum (60m²) soll von den Schülerinnen und Schülern ebenfalls direkt zugänglich sein.

Das Büro der Schulsozialarbeit soll dezentral und nach Möglichkeit im Erdgeschoss und in der Nähe des Pausenhofs (A 1.7) verortet werden und an einen Aufenthaltsraum mit Spielen für Schülerinnen und Schüler angrenzen, in dem perspektivisch durch BFD-Teilnehmende Angebote gemacht werden können.



II. Allgemeiner Unterrichtsbereich

Der allgemeine Unterrichtsbereich soll bis weit in die Zukunft modernen Unterricht ermöglichen und somit sowohl die aktuell gängige Praxis abbilden, den Übergang zu stärkerer Differenzierung und eigenständigen Lernprozessen als auch eine vollständige Öffnung in Richtung eines projektorientierten, fächerübergreifenden und lerngruppenübergreifenden Unterrichts mit Lernbegleitung ermöglichen und dabei durchgängig Lehr- und Lernmittel inklusive digitaler Infrastruktur bereitstellen.



Entsprechend werden vollständig digital ausgestattete Räume für Lernprozesse in Lerngruppen bis zu 32 Personen in so großer Zahl benötigt, dass bei einer angenommenen Auslastung von 75% der Fachräume und Sporthallen solche Räume von 40 Lerngruppen zeitgleich genutzt werden können (siehe A 1.3, A 2.1, 3.4).



Angegliedert an diese Räume sollen jeweils in unmittelbarer Nähe und über transparente Flächen einsehbare Differenzierungsräume für Gruppenarbeiten von bis zu 10 Personen bereitstehen (Klassenzimmer +), so dass eine gleichzeitige Aufsicht in mehreren Räumen möglich wird. 12 besonders große dieser Räume für komplette Lerngruppen sollen mit integrierten Differenzierungsarealen mit akustisch weitgehender Abtrennung ausgestattet sein und so ein besonders niederschwellig, kurzzeitig und kurzfristig verfügbares Differenzierungsangebot machen. Die Wände zwischen Gruppen von zwei bis vier dieser großen Räume sollen darüber hinaus mobil entfernbar sein, so dass besonders große Unterrichtsflächen z.B. für zentrale Prüfungen und im Verlauf der Zeit auch weitere große Lernareale nach dem Vorbild des Lernzentrums geschaffen werden können. Bis zu 4 kleinere Unterrichtsräume können für Lerngruppen bis zu 20 Personen als Kursräume oder als zusätzliche Differenzierungsräume genutzt werden (siehe A 1.1, A 1.2, A 1.3, A 2.1, A 2.6, A 3.4).



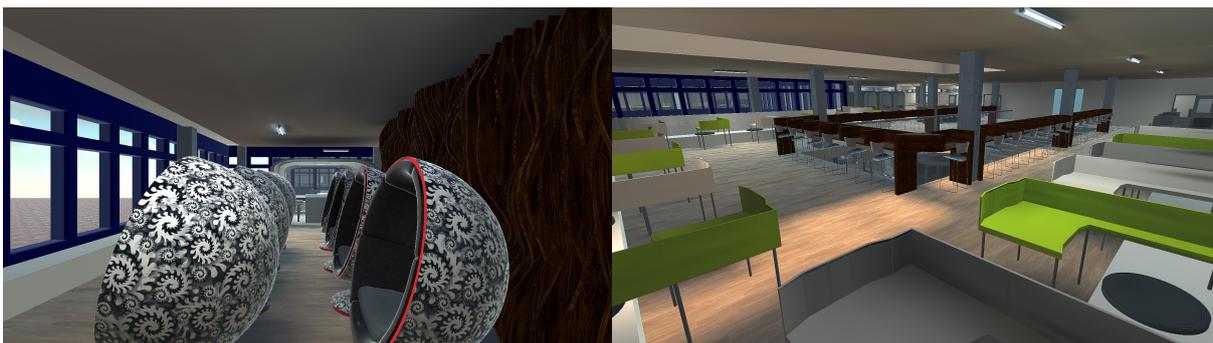
2 große Medienräume bieten sowohl die Funktion eines klassischen Computerraumes als auch eine Infrastruktur für die Erstellung digitaler Medien in Form von Greenscreen, Beleuchtungs-, Kamera- und Videotechnik sowie Mischpult und Schnitttechnologie (siehe A 1.1, A 1.4).



3 dezentrale Technik-Hubs verteilen sich in Ergänzung zum Technik-Hub im Verwaltungsbereich gleichmäßig auf den allgemeinen Unterrichtsbereich und stellen digitale Endgeräte, Kopier- und Druck-Infrastruktur sowie besondere Ausstattungsangebote wie VR-Brillen und Arbeitsbereiche bereit, in denen Medien in unmittelbarer Nähe zu den Lernorten vorbereitet werden können (siehe A 1.4)



Im Mittelpunkt des Lernens und des Gebäudes soll ein großes Lernzentrum mit Lernwerkstatt stehen, das Raum für ca. 125 Schülerinnen und Schüler in einer Form bietet, dass selbständig, projektorientiert, fächerübergreifend und lerngruppenunabhängig gelernt werden kann, wobei stille Einzelarbeit, Partner- und Gruppenarbeit und praktische Arbeiten parallel abgebildet werden können, alle benötigten Lern- und Lehrmedien zur Verfügung stehen und das gesamte Areal von 2 Personen beaufsichtigt werden kann. In einem räumlichen Zusammenhang auf zwei Etagen soll dabei der untere Bereich den Charakter einer Lernwerkstatt mit Computerarbeitsplätzen, gemütlichen Lesecken, Arealen für flüsternde Partner- und Stillarbeit sowie akustisch abgetrennte Bereiche für Gruppenarbeit in normaler Lautstärke inklusive Präsentationsübungen bieten, wobei insgesamt ca. 50 Arbeitsplätze zur Verfügung stehen sollen, von denen ca. die Hälfte für laute Gruppenarbeiten eingeplant ist. In diesem Bereich sollen kleine Ausstellungsbereiche wechselnde kognitive Impulse in Form von Bildern oder Skulpturen anbieten und auch der Raum selbst zum kreativen Denken anregen. Darüber soll eine Galerie mit 75 Einzelarbeitsplätzen angeordnet sein, wobei die beiden Ebenen akustisch so getrennt sind, dass an den Einzelarbeitsplätzen ruhig gearbeitet werden kann, sie optisch aber so verbunden sind, dass eine Einsicht von einem in den anderen Bereich auch für Aufsichten ermöglicht wird (siehe A 1.1, A 1.2, A 1.3, A 2.2, A 2.3, A 3.3, A 3.4).



III. Fachbereiche: Musik, Kunst, Naturwissenschaften



a) Musik

Der Musikunterricht soll zukünftig in einem schallisolierten Bereich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes auf der Vorderseite in Richtung Schulhof untergebracht sein, damit zur Stärkung der Schulidentität jederzeit und ohne großen Aufwand Veranstaltungen im Innen- und Außenbereich umgesetzt werden können (siehe A 1.1, A 1.2, A 3.1, A 3.3).



Der Musikunterricht für bis zu 40 Lerngruppen soll in 3 Musikräumen untergebracht werden, von denen einer ein größerer Praxis- und Probenraum ist. Dieser größere Raum soll über eine Innenbühne verfügen und diese wiederum über Schiebetüren mit einer großen Außenbühne so verbunden sein, dass ein unmittelbarer Zugang möglich ist und schwere Instrumente wie ein Klavier ebenerdig zwischen den erhöhten Bühnen transportiert werden können. Der Praxis- und Probenraum soll sich auch für kleine Konzerte und Theateraufführungen mit bis zu 50 Besuchern eignen (siehe A 1.2, A 1.3, A 3.1, A 3.3).



Flügel bzw. Klaviere in den Musikräumen ermöglichen einen praxisorientierten Unterricht und flexible Möbel lassen sich leicht und kompakt zur Seite bewegen, damit jeweils auch ausreichend Raum für gemeinsames Musizieren und Bewegung hergestellt werden kann. Sie verfügen darüber hinaus über Schalldämmelemente wie Akustikwürfel und Schallschutz-Vorhänge. In jedem Raum sind Mischpult, Verstärker (Endstufe), Passivboxen und Di-Box vorhanden. Digitale Tafeln mit kabelloser Übertragungstechnologie und die vollständige Verfügbarkeit von iPads für jeden Schüler und jede Schülerin ermöglichen zeitgemäßen digitalen Musikunterricht (siehe A 1.1, A 1.2, A 1.4, A 2.1.).

Möglichst alle Räume sollen direkt an einen Sammlungs- und Vorbereitungsraum angeschlossen sein, in dem Instrumente und Noten staubfrei gelagert werden können. Die Sammlung verfügt über Instrumentenschränke, Aufhängungen, Notenständer-Wagen und ist wiederum selbst über Schiebetüren mit der Außenbühne so verbunden, dass hier ein direkter Zugang möglich ist.



Die fest installierte und wetterfest überdachte Außenbühne liegt windgeschützt und ist auch akustisch so gestaltet, dass größere Konzerte unmittelbar in Angrenzungen an den Musikbereich möglich sind. Die Bühne öffnet in Richtung des Schulhofareals, das als offene Fläche am Wochenende als zusätzliche Parkmöglichkeit vorgesehen ist und bietet so umfangreichen Platz zur Bestuhlung für das Publikum. Diese für den Außeneinsatz geeigneten und stapelbaren Stühle werden in direkter Nähe zur Außenbühne aufbewahrt. Synergieeffekte mit dem kombinierten Gebäude für Mensa und Veranstaltungsraum sind hier möglich (siehe A 3.1, A 3.3, A 3.4, A 3.5).

Für die Schulband wird ein zusätzlicher Probenraum im Keller der Schule untergebracht und so zugänglich gemacht, dass Schülerinnen und Schüler diesen ohne zusätzliche Aufsicht selbständig nutzen und verwalten können (siehe A 1.2).

b) Kunst

So wie das Lernzentrum die geänderten Arbeitsweisen im allgemeinen Unterricht repräsentiert, so finden sich diese z.B. in Form von Differenzierung, Projektarbeit, Förderung der Selbstständigkeit und unterschiedlichen Arbeitstempi der Schülerinnen und Schüler auch in der Bildenden Kunst wieder, was räumlich entsprechend berücksichtigt werden soll. Dazu kommt die Berücksichtigung verschiedener Lerntypen durch die Bereitstellung von Rückzugsorten, Raum für Bewegung, klare Struktur, Plätze für freie Gestaltung, Kommunikation und Stillarbeit (siehe A 2.2).

Zur Würdigung der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler sollen zudem im gesamten Schulgebäude Möglichkeiten zur Präsentation von Schülerarbeiten z.B. durch Schienen und Vitrinen geschaffen werden (siehe A 3.2).



Ausgehend von durchgängiger 5-Zügigkeit werden 3 BK-Fachräume benötigt, die sowohl durchgängig z.B. über große Glasfronten und Oberlichter über viel natürliches Licht verfügen, als auch weitgehend vollständig verdunkelt werden können und über indirekte Beleuchtung verfügen. Innen- und Außenbereiche sind durch Schiebeelemente in den Glasfronten verbunden. Die Arbeitsplätze sind variable für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen geeignet und die höhenverstellbaren Hocker und Tische mit fixierbaren Rollen ermöglichen das Arbeiten im Stehen und Sitzen. Die Effizienz der Arbeit in den Räumen wird durch zahlreiche gleichmäßig an den Wänden verteilte Steckdosen, mindestens drei Waschbecken pro Raum sowie Zonen für unterschiedliche Techniken bzw. Arbeiten, die jeweils unterschiedliche Anforderungen stellen, gefördert. So stehen Tische und Staffeleien für das Malen und Zeichnen bereit und Computerarbeitsplätze mit Druckern, Greenscreen und Fotostudio für die Fotografie und Bildbearbeitung. Darüber hinaus zeichnen sich die Kunsträume neben vollständiger digitaler Ausstattung durch analoge Präsentationsflächen, Möglichkeiten zum Aufhängen von Bildern und Tafeln zum Vorzeichnen aus. Die akustische Ausstattung dämpft lautes Arbeiten z.B. mit Werkzeugen. In jedem Raum gibt es eine flexible Materialtheke zur Ausgabe von Arbeitsmaterial während des Unterrichts, jeweils einen Materialwagen, umfangreiche Schränkflächen und eine Aufräumstation mit Besen, Mülleimer und Putzmittel. Zur Differenzierung stehen in den angrenzenden Fluren und Freiflächen Einzelarbeitsplätze zur Verfügung (siehe A 1.2, A 1.3, A 1.4, A 3.4, A 3.5).



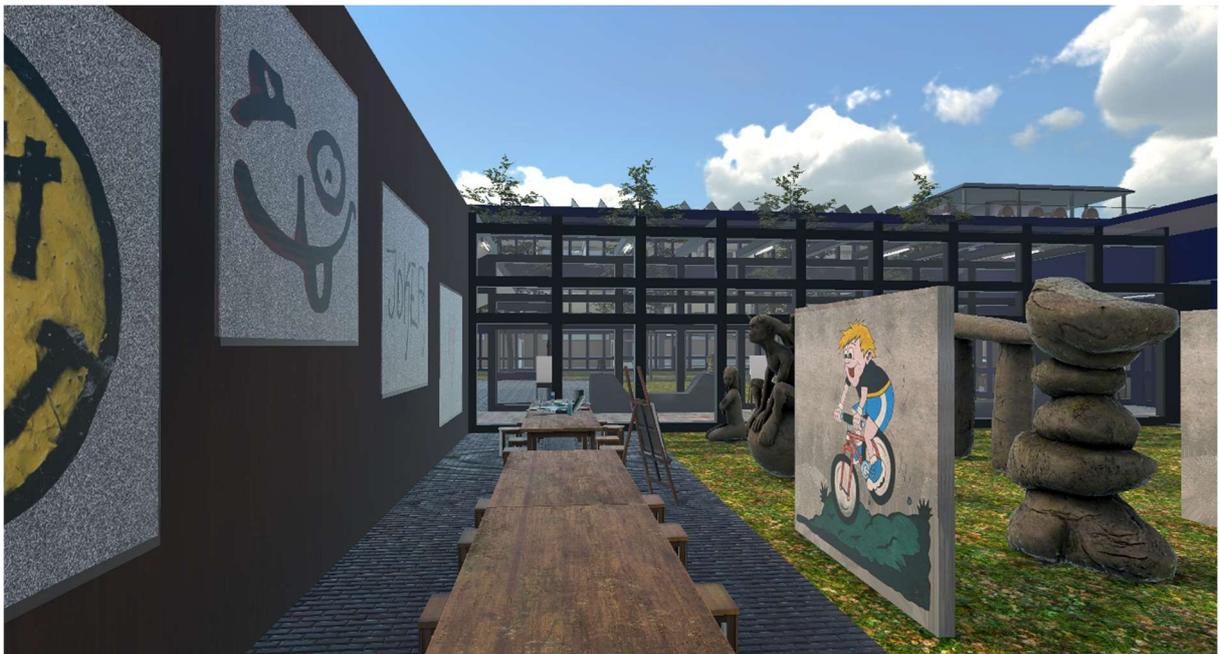
2 Werkräume sind direkt von jedem BK-Raum einsehbar und direkt zugänglich und ermöglichen so das handwerkliche Materialarbeiten mit Werkzeugen in abschließbaren Schränken (Sägen, Bohren, Schleifen, Löten, Schnitzen, Modellieren etc.), Hoch- und Tiefdruck (Druckpresse), Ton-, Modell- und Holzarbeiten. Sie sind akustisch für lautes Arbeiten gedämpft. In einem kleinen zusätzlichen Raum stehen ein Brennofen mit Abzug und Lagerflächen für Ton bereit. Das Fotolabor soll darüber hinaus in der Nähe der Kunsträume erhalten bleiben (siehe A 2.2, A 3.4).



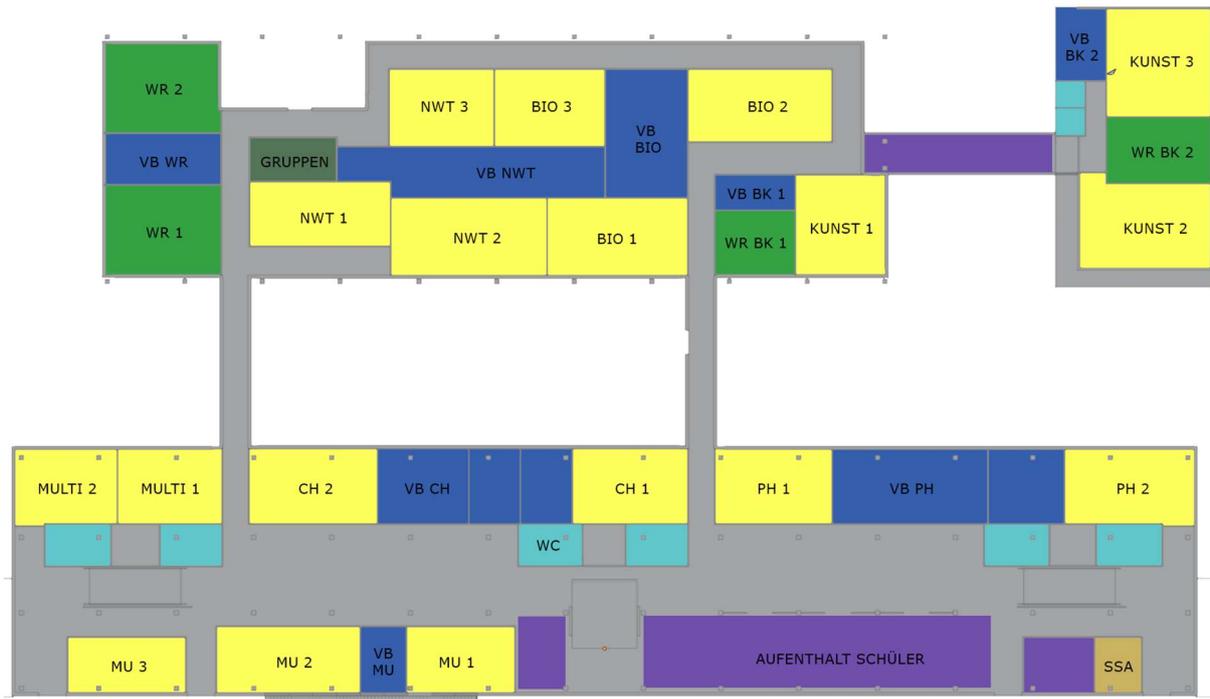
Vorbereitungs- und Lagerräume für Material sind zudem von allen Räumen oder vom Flur zugänglich, verfügen über große Regale für Bücher sowie einen großen Tisch als Benotungsfläche von Schülerarbeiten und für Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern. Die Ausstattung wird ergänzt über eine Schneideschere, Computerarbeitsplätze mit Drucker, Lagerfläche von sensiblem Material, Ruhesessel und Waschbecken. In den Lagerräumen kann Material abschließbar gelagert werden, es gibt aber auch für Schüler zugängliche Bereiche für Schülerarbeiten in Form von tiefen Regalen mit flexiblen Höhen, einen Trockenständer pro Raum, große Grafikschränke für großformatige Arbeiten und Papiere sowie Platz für 2 Transportwägen und iPad-Koffer. (siehe A. 1.5, A 2.4, A 3.4).



Aus den Fachräumen der Bildenden Kunst ist ebenerdig ein teilweise überdachter Außenbereich erreichbar, in dem sich Arbeitsplätze zum Sprühen und zur Gips- und Holzbearbeitung mit Stromanschluss und Wasserzugang befinden. Im Sinne eines Bildhauergarten sind hier besonders laute und auch verschmutzungsintensive Arbeiten möglich. Eine überdachte „Performancefläche“ mit Sitzgelegenheiten für Publikum in Klassenstärke ergänzt diesen Bereich (siehe A 1.3, A 2.2, A 3.1, A 3.4).



c) Naturwissenschaften



Ebenso wie der allgemeine Unterrichtsbereich, so müssen auch die naturwissenschaftlichen Fachräume den Veränderungen in der Didaktik Rechnung tragen und neben den eigentlichen Fachräumen Bereiche für individuelles Arbeiten bieten. Darüber hinaus stellt eine ausreichende Anzahl an nutzbaren Fachräumen für alle Fächer eine der wesentlichsten Stellschrauben sowohl für praxisorientierten Unterricht als auch für einen effizienten Personaleinsatz dar, so dass generell eine Maximierung der Anzahl an verfügbaren und möglichst flexibel nutzbaren Räumen in diesem Bereich angestrebt werden soll. Ausgehend von einer durchgängigen 5-Zügigkeit sind hierbei 3 Biologieräume, mindestens jeweils 2 Räume für Physik, Chemie und NwT, 2 flexibel einsetzbare Multifunktionsräume sowie 2 große Werkräume notwendig. Bei der Aufteilung der Räume ist hier eine wesentliche Voraussetzung, dass die zugehörigen Vorbereitungsräume von allen Fachräumen direkt zugänglich sind.

Anforderung an die Multifunktionsräume (Nutzung durch Biologie, BNT, Chemie und Physik – notfalls NwT) sowie die Fachräume Biologie/BNT:

- Zugang zum Vorbereitungsraum der Multifunktionsräume bzw. zur Sammlung Biologie/BNT aus den Fachräumen Biologie/BNT
- Räume für mindestens 32 Schülerinnen und Schüler ausgelegt
- Nassarbeitsstrecke mit 3-4 Waschbecken und Abtropfgitter
- Stauraum für grundlegendes Labormaterial in Klassenstärke
- Anschluss für mobilen/fahrbaren Abzug
- Versorgungselemente von oben
 - Gasanschluss
 - Stromanschluss
 - Internetanschluss
- Frontale Projektionsfläche, Beamer, Apple-TV, Miracast
- 2 Tafeln (vgl. Chemie)
- Festes Laborpult für Demonstrationsversuche
- Schülerspülmaschine

Anforderung an einen Vorbereitungsraum der Multifunktionsräume:

- Kleine Nassarbeitsstrecke mit Abtropfgitter
- Platz für Laborwägen
- Keine Aufbewahrungsschränke
- Fahrbarer Abzug (mit Anschluss im Vorbereitungsraum)

Anforderung an die Sammlung Biologie/BNT:

- Direkter Zugang zu den Fachräumen
- Nassarbeitsstrecke mit
 - 1 Waschbecken mit Abtropfgitter und kleiner "Laborbank" (vgl. Istzustand der aktuellen Mischsammlung)
 - 1 Spülmaschine
 - 1 Kühlschrank mit Eisfach
 - 1 Demineralisierungsanlage
- Fahrbarer Abzug (mit Anschluss in der Sammlung)
- Aufbewahrung der Chemikalien
 - 1 Lösungsmittelschrank mit Abzug
 - 1 Säure-/Base-Schrank mit Abzug
 - 1 Giftschränk mit Abzug
 - Jeweils 1 Schrank für anorganische und organische Feststoffe
- Ausreichend Schränke für Sammlungselemente
 - Sichtfenster in den Türen
- Ausreichend Stellplätze für Laborwägen

Anforderungen an die Lehrer(-arbeits-)vorbereitungsplätze in den neu entstehenden Sammlungen (NwT und Biologie)

- Helle Arbeitsplätze mit Stauraum, Strom und LAN-Anschluss
- Drucker oder Technikhub
- 1 Kopierer im Bereich der Fachräume

Anforderung an die Fachräume NwT:

- Zugang zum Vorbereitungsraum
- Räume für mindestens 32 Schülerinnen und Schüler ausgelegt
- Nassarbeitsstrecke mit 3 Waschbecken und Abtropfgitter
- Stauraum für grundlegendes Material in Klassenstärke
- Versorgungselemente von oben
 - Gasanschluss
 - Stromanschluss
 - Internetanschluss
- Frontale Projektionsfläche, Beamer, Apple-TV, Miracast
- digitale Tafeln (oder 2 Tafeln -> vgl. Chemie)
- Festes Laborpult für Demonstrationsversuche

Anforderung an die Sammlung NwT:

- Platz für fahrbare Wagen
- Aufbewahrungsschränke
- Technikhub für 3D-Drucker und andere Geräte (z.B. Lasercutter, o.ä.) -> geschützt vor Holzstaub, Raumentlüftung und Absaugung notwendig
- Helle Arbeitsplätze mit Stauraum mit Strom und LAN-Anschluss
- Drucker mit Kopierer

Anforderung an die Werkräume NwT:

- Zugang zum Vorbereitungs-/Lageraum der Werkräume
- Platz für Lerngruppen von bis zu 25 Schülerinnen und Schüler

- Arbeitstische / Werkbänke mit Schraubstöcken (<https://www.paulgmbh.de/werkbank/>), Tischplatte aus Holz (verschiebbar) und feste Reihenwerkbänke (<https://www.paulgmbh.de/reihenwerkbank/>) an der Seite
- Platz zum Aufstellen von mindestens 5 Dekupiersägen, 5 Standbohrmaschinen
- Aufbewahrungsschränke für Werkzeuge (bis unter die Decke)
- Display als Projektionsfläche
- Stromversorgung mit LAN von der Decke (höhenverstellbar)
- Nassarbeitsstrecke mit 2 Waschbecken
- Bestuhlung mit Hockern

Anforderung an die Lagerräume der Werkräume NwT:

- Platz für Maschinen (Tischkreissäge, Fräsen, Bandschleifmaschine, ... -> abgesaugt) und Anschluss für Absaugung
- Fenster zu den Werkräumen
- Stauraum für Material (Holz) und Schülerarbeiten (Regale)

Im Flurbereich sollen darüber hinaus Möglichkeiten für Gruppenarbeiten geschaffen werden, entsprechende Sitzgelegenheiten für Individualisierung verfügbar sein und Vitrinen Raum für die Ausstellung von Schülerprojekten bieten. Der angrenzende Schulgarten bietet darüber hinaus Projektflächen für den Fachbereich Biologie und überdachte Arbeitsplätze im Freien (siehe hierzu Abschnitt V. Außenareale).

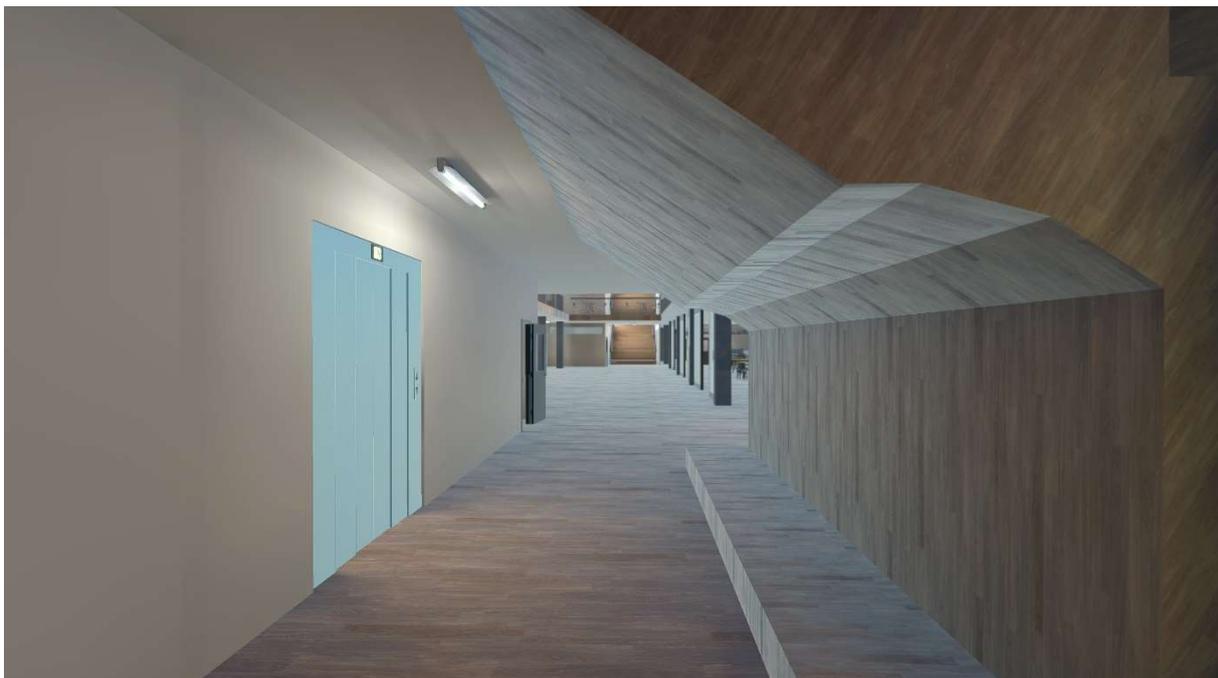


IV. Gemeinschaftsbereich

Zentraler Bestandteil der Weiterentwicklung der Schulgemeinschaft und Förderung der Gesundheit ist die Schaffung von Gemeinschaftsbereichen, die Identität stiften, den Zusammenhalt erlebbar machen und gleichzeitig Rückzugs- und Erholungsorte im Schulalltag bieten (siehe A 3.1, A 3.2, A 3.3, A 3.4).



Gleich im Bereich des neuen Haupteingangs soll hier eine Begegnungstreppe nicht nur direkt ins Lernzentrum als Herz des Gebäudes führen, sondern der Bereich darum auch zum Ankommen und Verweilen anregen. Dafür lädt die Treppe selbst als Treffpunkt mit Sitzmöglichkeiten zum Treffen und Austauschen ein und auch benachbarte und teilweise in die Treppe integrierte, eher zurückgezogene, Sitzmöglichkeiten bieten Raum für einen persönlichen Austausch. Dass von diesem Bereich des Gebäudes aus, ein großzügiger Aufzug alle weiteren Bereiche im Sinne der Barrierefreiheit erschließt, ist selbstverständlich (siehe A 3.2, A 3.3, A 3.4).



Überall im Gebäude finden sich in unmittelbarer Nähe zu den zweckgebundenen und auf Lernprozesse ausgerichteten Räumen kleine Sitzcken und Gelegenheiten zur kurzen Erholung, die explizit von den lernbezogenen Differenzierungsbereichen unterschieden werden und Raum zum Erholen und zum gemütlichen Austausch bieten (siehe A 3.4).



Für diesen Zweck wird den Schülerinnen und Schülern auch ein eigener Raum zur Verfügung gestellt, der von diesen gestaltet und ausgestattet der Erholung in Hohlstunden und Pausen dient, einen Rückzugsort auch vom schulischen Lernprozess bietet und explizit keine Funktion hat, den die Schülerschaft ihm nicht auch so zuweist (siehe A 3.4).



Das Areal der bisherigen Aula wird als Begegnungsort so weiterentwickelt, dass eine akustische Abtrennung die Störungen für die angrenzenden Physikräume beendet, wobei gleichzeitig die Möblierung diesen Bereich aber auch funktional zu einer echten Begegnungsfläche macht, in der alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in den Pausen zusammenkommen, sich in größeren Gruppen organisieren und kommunizieren können. Durch Schiebetüren soll dieses Areal mit einer Terrasse davor verbunden werden, die mit wetterfesten Möbeln die Begegnungsfläche erweitert und damit alle internen Ruhe-, Lern- und Kommunikationsbereiche im Sommer ins Freie erweitert (siehe A 1.2, A 1.3, A 1.5, A 2.2, A 2.3, A 2.4, A 3.2, A 3.3, A 3.4).



Wo das Lernzentrum mit Lernwerkstatt das Herz des Lernens ist, soll ein neues Gebäude das Herz der gelebten Schulgemeinschaft werden, das die notwendige große Mensa für die wachsende Schulgemeinschaft des Königin-Charlotte-Gymnasiums sowie die Schulgemeinschaften im Modul-Schulzentrum mit einem Veranstaltungsraum verbindet, der gemeinsame Veranstaltungen mit allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften des KCGs ermöglicht. Dieses Gebäude muss in zwei Schichten ca. 50% der Schülerinnen und Schüler des Königin-Charlotte-Gymnasiums und die jeweils im Ganztags zu versorgenden Schülerinnen und Schüler des Modul-Schulzentrums verpflegen können und dafür einen ansprechenden und gesunden Raum bieten, wobei eine Trennung der Schulgemeinschaften mit getrennten Ausgaben in zwei Bereichen sinnvoll ist. Ungefähr 150 zusätzliche Plätze sollen im Außenbereich im Sommer nutzbar sein. Wünschenswert wäre zudem, wenn in einem Teil des Gebäudes eine von Schülerinnen und Schülern betriebene Cafeteria ihre Speisen zubereiten und anbieten könnte (siehe A 3.1, A 3.2, A 3.3, A 3.4, A 3.5).



Zusätzlich soll der Raum auch als Veranstaltungsraum für die gesamte Schulgemeinschaft des Königin-Charlotte-Gymnasiums mit bis zu 1000 Personen nutzbar sein, indem Teile der Flächen beider Mensa-Areale gemeinsam z.B. in einer Galerie-Lösung verwendet werden. Die Nutzung als Veranstaltungsraum muss dabei innerhalb von 45 Minuten in die Nutzung als Mensa umrüstbar sein und umgekehrt, so dass noch in der 2. großen Pause eine Schülervollversammlung durchgeführt und dennoch nach der folgenden Unterrichtsstunde der Mensa-Betrieb aufgenommen werden kann. Dafür ist es auch nötig, dass die Küche so gebaut ist, dass die Vorbereitungen dort ohne akustische Störung von Veranstaltungen möglich sind. Diese sollte zusätzlich für die Bereitstellung von Verpflegung im Rahmen von Abendveranstaltungen geeignet sein.



Für Veranstaltungen wie Konzerte, Theateraufführungen, Schülervollversammlungen, Tanzveranstaltungen und Zeugnisverleihungen sollte das Gebäude über eine Bühne inklusive Hinterbühne mit ca. 60 m² Fläche verfügen, an die ein Backstagebereich mit Aufenthalts- und Lagerraum anknüpft. Die Bühne sollte auch für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe von allen Plätzen aus gut einsehbar sein. Ein separater Technikraum mit Sichtfenster gegenüber der Bühne ermöglicht die Steuerung der Bühnentechnik wie fest installierter Lichttraversen, Vorhänge, Projektionstechnik, Audiotechnik inkl. Mikrofonen etc. Der Veranstaltungsraum sollte über vollständige Verdunklungsmöglichkeiten verfügen. Die Möbel sollten die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten von Mensa-Betrieb über runde Tische bis zu Plenardebatten gut abbilden können.

Der Standort des Gebäudes muss von beiden Schulgebäuden gleich gut erreichbar sein, sich für die Anlieferung von Waren eignen und könnte potenziell auch zur räumlichen Trennung der unterschiedlichen Schulgemeinschaften genutzt werden. Eine wetterfeste Verbindung zu den Schulgebäuden wäre wünschenswert.



V. Außenareale

Das Außenareal des Königin-Charlotte-Gymnasiums soll in besonderem Maße zur Förderung der Gesundheit aller Mitglieder der Schulgemeinschaft als wesentlicher Grundlage erfolgreicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse genutzt werden. Auf der einen Seite ist dabei absehbar, dass Teile des Areals aufgrund des geplanten Modulschulzentrums insbesondere am Wochenende auch als Parkplätze genutzt werden müssen, um hier die entsprechende Nachfrage bei Sportveranstaltungen zu erfüllen. Auch das notwendige zusätzliche Gebäude für die Mensa mit Veranstaltungsraum wird den verfügbaren Platz absehbar reduzieren. Zum Ausgleich und zur deutlichen Aufwertung der Nutzungsmöglichkeiten soll die restliche Fläche attraktive Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersstufen, Ruhe- und Erholungsbereiche für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, Unterrichts- und Veranstaltungsareale im Freien sowie Anbauflächen für „Urban Gardening“ bieten und sollen dafür auch bisher ungenutzte Flächen nutzbar gemacht werden (siehe A 1.1, A 1.2, A 1.3, A 1.5, A 2.4, A 2.6, A 3.1, A 3.2, A 3.3, A 3.4, A 3.5).



Das Areal mit Parkflächen selbst könnte während Zeiten geringer Parkplatznachfrage hierfür über mobile Basketballkörbe und Tore sowie aufgezeichnete Spielflächen - z.B. für Schach - Aktivitäten anbieten. Auch sollten in diesem Bereich gut einsehbar die überdachten Fahrradständer untergebracht sein. Das gesamte restliche Areal sollte weitgehend entsiegelt werden, Grünflächen und einen großen Baumbestand bieten und sich durch dezentrale schattige und wettergeschützte Sitz- und Rückzugsmöglichkeiten unterschiedlichster Art auszeichnen, die bei jedem Wetter nutzbar und über optisch leichte Gänge miteinander verbunden sind. Auch sollten die Außenareale immer wieder auch Angebote zu sportlichen Aktivitäten bieten (A 1.2, A 1.5, A 2.4, A 3.2, A 3.3, A 3.4, A 3.5).



Im Zentrum des Schulhofes soll eine große Erhöhung über mehrere Stufen Sitzmöglichkeiten bieten, wobei die Erhöhungen teilweise auch über eingespannte Netze überwunden werden können. Im Zentrum befinden sich zwischen schattenspendenden Bäumen und durch die exponierte Lage gut einsehbar Bewegungsangebote insbesondere für die jüngeren Schülerinnen und Schüler wie Spinnennetzgerüste. Hier gibt es aber auch Möglichkeiten zum Entspannen an der frischen Luft wie Hängematten, die auch in die Gesamtkonstruktion eingelassen sein können. Organisch integriert finden sich rund um den „Bewegungshügel“ schattige Sitzareale für die Mittel- und Oberstufe. Auch ein Fitness-Parkour, Freeletics und Outdoor-Turnanlage sind für die älteren Schülerinnen und Schüler verfügbar und sollten über einen weicherer Boden verfügen (siehe A 1.1, A 1.2, A 3.2, A 3.3, A 3.4, A 3.5).



Neben der bereits im Musik- und Gemeinschaftsbereich beschriebenen Außenterrasse und -bühne bietet der Schulhof einen Ort für Aufführungen innerhalb der Klassengemeinschaft im Sinne eines kleinen Amphitheaters, das vom Schulhof eher abgewandt ist. Auch gibt es „grüne Klassenzimmer“, in denen der Unterricht in einzelnen Phasen vollständig ins Freie verlegt werden kann, wobei sich auch hier unterschiedliche Sozialformen abbilden lassen sollen. Zwei dieser „grünen Klassenzimmer“ könnten dabei auch in einer Form gestaltet sein, dass sie nach Rückbau des Musik-Pavillons eine akustische Trennung zu den Nachbargrundstücken bieten. Diese beiden Areale sollten im Bedarfsfall auch gleichzeitig von einer Lehrkraft beaufsichtigt werden können, ohne dass Schülerinnen und Schüler während der Nutzung einen Einblick in das jeweils andere Areal haben. Der Baumbestand an der Grundstücksgrenze in Richtung Elfenstraße sollte weiter genutzt und zu einem insektenfreundlichen Zier- und Erholungsgarten so umgestaltet werden, dass er als kleiner Park für Entspannungsphasen genutzt werden kann und gleichzeitig ein besonders naturnahes Klassenzimmer bietet (siehe A. 1.1, A 1.2, A 1.3, A 2.6, A 3.4, A 3.5).



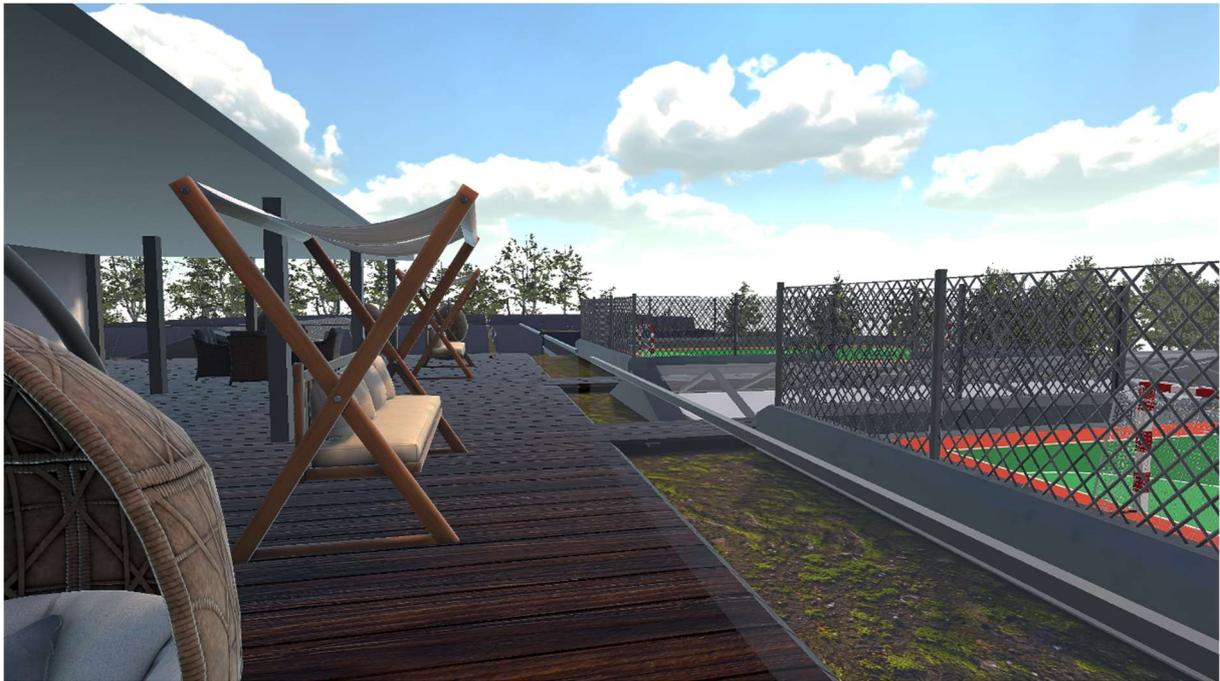
Der Bereich zwischen Haupt- und Fachklassenbau eignet sich ideal als abgegrenzte Begegnungsfläche für identitätsstiftende Klassen- und Lehreraktivitäten außerhalb der Unterrichtszeit und hier könnte neben einer Terrasse mit Sitzmöglichkeiten auch eine kleine Grillstelle oder Outdoorküche untergebracht werden (siehe A 3.1, A 3.2, A 3.3, A 3.4).



Nachhaltigkeit sollte als wesentliches Bildungsziel an jeder Schule auch erlebbar gemacht werden und der Schulgarten sollte entsprechend so gestaltet sein, dass verschiedene Lebensräume direkt erfahrbar sind. Neben dem Biotop wäre eine Fläche für „Urban Gardening“ insbesondere mit Hochbeeten wünschenswert, die von den Schülerinnen und Schülern selbst bewirtschaftet werden könnte. Das überdachte Sitzareal in diesem Bereich sollte mit robusten Bänken so ausgestattet werden, dass es sowohl für die Gartenarbeit als auch als Individualisierungsfläche für die angrenzenden Naturwissenschaften nutzbar ist (siehe A 1.1, A 1.2, A 3.4, A 3.5).

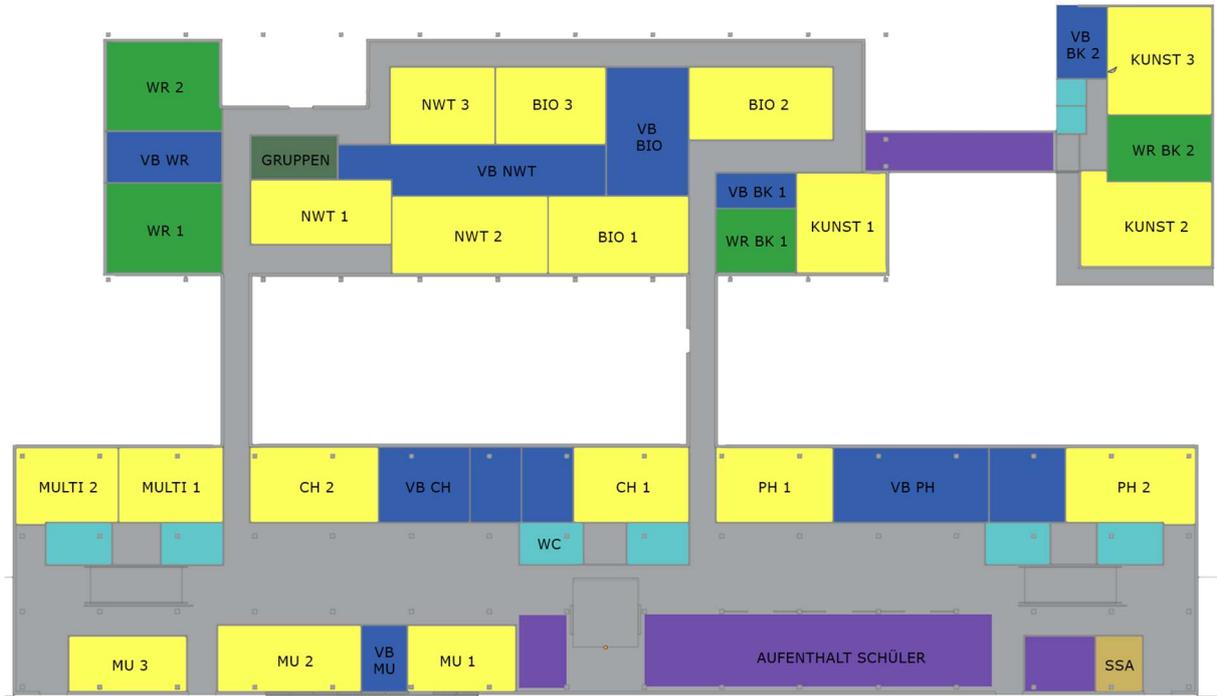


Das Dach des Königin-Charlotte-Gymnasiums bietet im Rahmen der Sanierung besonderes Potenzial, die an Mensa und Parkplätze verlorene Fläche teilweise zurückzugewinnen, da die aktuell dominanten Betonklötze nach einer Sanierung der Heizung nicht mehr benötigt werden und damit eine große Fläche mit besonderem Erholungs- und Nutzwert verfügbar wird. Hier könnten zusätzliche Rückzugs- und auch Sportareale in sicher umschlossenen Bereichen und dennoch an der frischen Luft geschaffen werden, wobei ein abgetrennter Raum einen Rückzugsort im Freien auch für Lehrkräfte schaffen könnte. Dabei bleibt noch mehr als genug Fläche auch für den nachhaltigen Einsatz einer Photovoltaikanlage (siehe A 3.4, A 3.5).

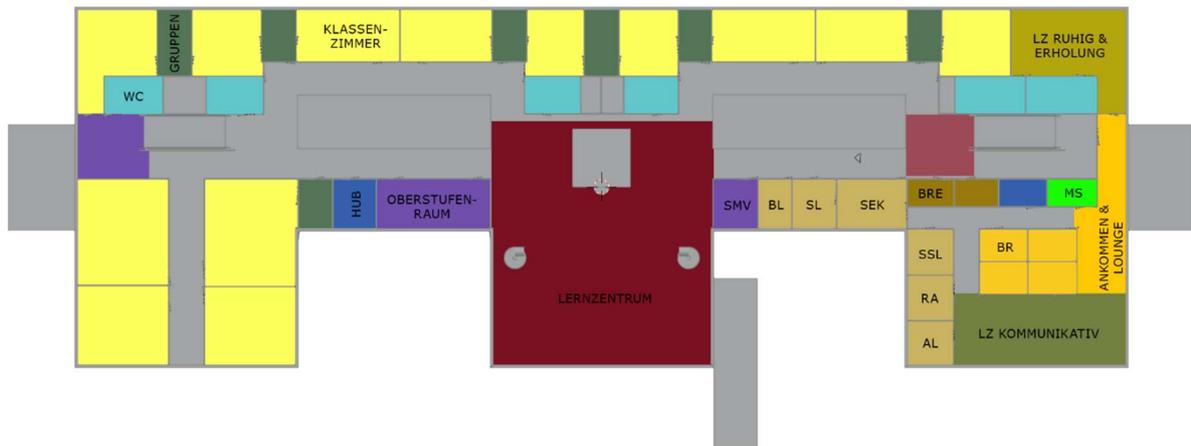


VI. Visionen der Schulgemeinschaft in Form exemplarischer Raumpläne

Erdgeschoss:



1. Stock:



2. Stock

